

Donnerstag, 18. Januar 2018, 20:00

Barocksaal Hotel Bären, Langenthal

Pomp and Circumstance for a New Year

LANGENTHAL: ENSEMBLE GRENZKLANG

Gestaltreich expressiver Barock

Mit Musik um 1700 aus England eröffnete das Ensemble Grenzklang seine diesjährige Konzertreihe und vermittelte den vielen Zuhörern im Bärensaal in authentischer Instrumentierung eine vielschichtig bewegte Klangkultur

Das persönlichste aller Instrumente ist die Singstimme, und welche Bedeutsamkeit ihr in der barocken Musik zukommt, wurde in den aufgeführten Werken dieses Abends, die die acht Künstler als Neujahrskonzert zusammengestellt hatten, besonders eindrücklich. Wie Andreas Heiniger (Violine), Mojca Gal (Violine), Emmanuel Carron (Viola), Regina Kobe (Cello), Henry Moderlak (Trompete), Sabina Weyermann ((Blockflöten und Oboe) sowie Rainer Walker (Cembalo) schöpfte Carmela Konrad (Sopran) aus einem tiefen Verstehen der Musik dieser Zeit in England und liess sie im Verbund mit den barocken Klangträgern fesselnd expressiv aufleben. Es war eine wohlthuend andere Welt, die sich da in einem aufstrebenden, weiten Klangfächer auftat und mit ihrer Vielstimmigkeit bereits in der ersten Komposition überraschte: Da nahm John Eccles die griechische Mythologie zum Gegenstand seiner Tondichtung „The Judgement of Paris“, in welcher der trojanische Königssohn unter drei Göttinnen die Schönste auswählen musste. Die Zuversicht und die Lockrufe der Göttinnen flossen erwartungsvoll ineinander und gipfelten im triumphalen Gepränge der Auserwählten, doch der theatralische Bogen schloss in einem wehmütig sanften Spektrum, reizvoll weit ausphrasiert von der Sopranstimme und fein konturiert von der Blockflöte.

Immer wieder zog das erzählende Element, das dieser Musik eingegeben ist, an diesem Abend in seinen Bann. Die Sopranistin lebte es in bewegenden

Facetten u.a. in „Corydon“ von Johann Christoph Pepusch. Was der junge Schafhirt verkünden will, wurde zur musikalisch bildhaften Botschaft – elegant, anmutig und expressiv.

Ein grosser Meister dieses Genres war Henry Purcell: Seiner Semi-Oper „The Fairy Queen“, widmeten sich die Künstler in mehreren Sequenzen und liessen darin ihr präzise koordiniertes Können zum Erlebnis eines Ensemblespiels werden, das sie jederzeit prägsam gestalteten - vom fühligen Bogenstrich der Saiteninstrumente über die warmen Flötenregister bis zur fanfarenhaft markigen Trompete. Und immer wieder begeisterten darin die biegsamen Koloraturen der Sopranistin.

Dieselbe stilsichere Beweglichkeit vermittelten die Instrumentalisten neben der Sonata 3 von Godfrey Keller in zwei Fantasien von Purcell: zuerst in der Suite F-dur, in der Rainer Walker als omnipräsenter Cembalist des Abends die mehrstimmigen Linien geläufig und fein transparent fasste, und dann im sanglich beseelten Profil des Streichquartetts.

Musizierfreude und die Kompetenz der acht Künstler setzten diesem Abend Zeichen, die begeisterten.

Heinz Kunz

Exkl. Für „Unter-Emmentaler“